

Einige Trost-Seilen
Bei dem allzufrühen Absterben
 Des Ehren-Wohlgeachten

I S O R N

Johann Wernichen

Beliebten Bürgers und Handels-Manns

In Thorn/

Als derselbe

den 14. Martii Anno 1731.

sansst und selig verschieden

Wohlmeinend überreicht

Von

Einem guten Freunde.



I S O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. C. Hochw. Raths und
 Gymn. Buchdrucker.

An die abwesende
Mehrteste Schwieger = Eltern.



Erübte! derer Herß im Weid und Thrä-
nen schwimmt/

Da eine Todes-Post zu Euch wird
hin gebracht.

Euch ist durch Gottes Rath ein herber Trunc bestimmet

Da eurer Tochter Hauß zur Wüsteney gemacht.

Die Tochter/ dachtet ihr/ sey solchem Mann gegeben

Der seinem Ansehn nach schien fest und starck zu seyn/

Sie köndte recht vergnügt nach Gottes Willen leben/

Ihr Zustandt stimmte nun mit eurem Wünschen ein.

Der Schluß schien eber nicht auf dürren Sand gebauet/

Weil menschlicher Verstand nicht alles künfftige sieht/

Und wer nach dieser Weis' das äußre angeschauet/

Sprach! daß man ohne Noth vors weitre sey bemüht.

Ach! daß ich weiter nichts vom Klagen dörfste schreiben

Ich dörfste ferner nicht den großen Schmerß berühren

So war/ was Schrecken macht/ gar leichtlich wegzutreiben/

Es dörfste eurer Mund gar keine Seuffzer führen.

Allein ich würde hier die Menschlichkeit versehren/

Wenn ich euch jekund hieß ganz unempfindlich seyn/

Beseht auch/ daß der Schmerß muß eure Ruhe stöhren

Hiedurch stimt euer Herß mit eurer Tochter ein.

Dieselbe

Dieselbe heisset **G. Dtt** bey ihren Jammer klagen/
Er läßt ihr ihren Schatz auff einer Waare sehn.

Hier muß man mit Bedult in aller Stille sagen/
Ein solcher herber Riß ist von dem **H. Er**n geschehn!

Wie soll doch solcher Riß der Eltern Herß nicht spalten
Wenn selbst ihr halbes Herß/ die Tochter/ seuffzt und

steht/
Das Herß scheint wenig Trost bey sich nun zubehalten/
Wen etwas von der Noth der Tochter wird erwehnt.

Nedoch Betrübteste! scheint euer Trost verschwunden/
Des Tages heller Schein sey in die Nacht verkehrt!

Die Hoffnung habe schon ein kläglich Ende funden/
Und eurer Sorgen Last sey doppelt nun vermehrt:

Der Tochter sey der Stab ganz unermutht zerknickt/
Auff den ihr zeitlich Wohl und Wachsthum schien

zu ruh'n/
Sie sey als Wittibe mit lauter Noth gedrückt/
Sie weiß an fremden Ort nicht wie sie solle/ thun.

Erhebet euer Herß und seht mit offnen Augen/
Die Probe ist von Gott durch seine Schluß geschehn.

Sein Fügen wird zum Trost in eurer Seelen taugen/
Die Würckung werdet ihr als rechte Christen sehn.

Die Waage seiner Guld hält schon ihr recht Bewichte/
Er legt was jedem dient zu seinem Nutzen ein/
Wir Menschen sehn nicht bald des Kummer's edle

Früchte/
Aus trüben Wolcken bricht der helle Sonnen-

Schein.

Gedenck

Bedenckt/ wie wohl sich **H**err des Selgen angeno-
men/

Ein sanfft und stiller **G**ott schleust seine Leibes-**W**ein/
Er war vor ein'ger Zeit in Angst und **K**ummer kom-
men/

Nun aber schläfft er sanfft in seinem **J**esu ein.
Zur Tochter sprach er noch mit halbgeschloßnem
Munde :

Mein **K**ind! gehab dich wohl! **G**ott reißt
ihz unser **H**and/

Dich überlaß **D**ich **G**hm/ er weiß schon seine
Stunde!

Er sorge nun für **D**ich/ **D**ich schütze seine
Hand!

Der **M**echsel/ den der **R**ath des **H**Erren
hat getroffen/

Entledigt mich der **W**ein! mein **K**ind ge-
hab dich wohl!

Betrübte! laßt diß uns getrest vom **H**Erren hoffen!
Er weiß die **A**rbenen die voreuch dienen soll.

